Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 62=82 (1916)

Heft: 48

Artikel: Die ersten Feldküchen

Autor: S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-32806

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zuletzt die Einförmigkeit — Langeweile — Interessenlosigkeit!

Ein Versuch.

Während der Einzelausbildung erhalten einige Wachtmeister folgenden Befehl. „Notieren Sie je eine kurz gefaßte Meldung aus dem Felddienst!“ Diese wird hierauf mehreren gesondert stehenden Leuten mitgeteilt, von ihnen wiederholt. Nach einigen Minuten erfolgt die Wiedergabe. Diese Uebung kann gesteigert werden: Die Meldung wird erschwert durch Einfügen von Zahlen, Ortsbezeichnungen und der Aufforderung, erst nach einer oder mehreren Stunden oder gar Tagen zu genau festgesetztem Zeitpunkt zu melden.

Es kann beobachtet werden, daß die kurzfristigen Meldungen im allgemeinen richtig wiedergegeben werden. Mit denen auf längere Zeit sieht es aber bedeutend anders aus. Lassen wir den Mann schließlich nach Uebergabe der Meldung mit voller Packung eine kurze Strecke, etwa einen Hügel hinan und herunter, gehen, und dann nach Rückkehr berichten. Dann werden wir feststellen können, daß mit Einschaltung einer physischen Anforderung die geistige Tätigkeit bei vielen weitgehend zurückgedrängt wird; die erstatteten Meldungen sind entstellt, lückenhaft. Geringer wird die Leistung, wenn der Mann neben körperlichen Strapazen noch unter dem Einfluß aufregender Vorgänge steht wie sie das Gefecht mit sich bringt. Damit hier im Ernstfall auf Zuverlässiges gerechnet werden kann, muß die Uebung in Friedenszeit unbedingt gepflegt werden. Also: Gedächtnisgymnastik! Daran denken wir sicherlich zu wenig. Die Mannschaft, die in ihrem Zivilberuf zu denken, überlegen und selbständig zu handeln gewohnt ist, wird uns für solche „Nebenbeschäftigungen“ Dank wissen, der nicht bloß uns, sondern der großen Sache vor allem zugute kommt!

Die ersten Feldküchen.

Man glaube ja nicht, die Feldküchen seien allerneuesten Ursprunges; sie waren vielmehr schon Goethe bekannt.

Als Zar Alexander 1813 mit seinen Ministern und Generälen von Leipzig her Weimar verlassen hatte, meldete sich bei Goethe ein Baron von Kurowsky, Intendant in preußischen Diensten. Sein Zweck war, durch den großen Dichter dem Herzog Karl August vorgestellt zu werden, was am Neujahrstage 1814 geschah. Er übergab dem Herzog eine Schrift: „Die Feldfahrküche, dargestellt mit Hinsicht auf ihre Notwendigkeit, Ausführbarkeit und Anwendung und den Kämpfern für deutsche Freiheit gewidmet.“ Ueber diese Schrift berichtete Dr. Wahl in Weimar gelegentlich der diesjährigen Versammlung der Gœthe-Gesellschaft Weimars interessante Einzelheiten. Einleitend wird die Hemmung der Beweglichkeit und der Schlagkraft der Truppen bei der alten Verpflegungsmethode geschildert, dann wird die Zweckmäßigkeit einer fahrenden Küche erläutert und deren Einrichtung erklärt. Die ganze Küche kostete 213 Taler 22 Groschen. Herzog Karl August und Goethe waren für diese Erfindung eingenommen und sofort wurden zwei solcher Küchen bestellt. Die Arbeiten wurden durch Goethe persönlich überwacht. Kurze Zeit darauf wurden weitere 7 solcher „Maschinen“ bestellt und noch etwas später schrieb Goethe an Knebel: „Der Gedanke ist sehr glücklich und bietet eine Ausbildung und Anwendung ins Unendliche. Bei Henninger (dem Weimarer Schmied) sind hier schon so viele Feldküchen bestellt worden, daß er sie gar nicht schaffen kann.“ Wie es scheint befriedigte aber diese Fahrküche nicht und geriet wieder in Vergessenheit. Als in späteren Jahren Goethe einmal auf den dichtenden Kurowsky zu sprechen kam, äußerte er sich: „Erfinder der vor einiger Zeit rumorenden Fahrküchen, da diese nicht sonderlich Schmackhaftes hervorgebracht, es jetzt anscheinend auf einem anderen Geschmacksfelde versuchen wollte.“ — Lange Zeit hörte man von keiner Fahrküche mehr reden. Erst Mitte des vorigen Jahrhunderts beschäftigte sich der Generalstab der preußischen Armee mit der Wiedereinführung fahrbarer Feldküchen und speziell trat Moltke warm dafür ein, doch lange ohne Erfolg. Erst der russisch-japanische Krieg zu Beginn unseres Jahrhunderts setzte diese heute unentbehrliche Küche ins rechte Licht und erst jetzt wurde sie von den übrigen Armeen übernommen. Der große Wert der „Gulaschkanone“ wird denn auch im heutigen Völkerringen richtig gewürdigt. S.

Bücherbesprechungen.

Ratgeber für Bergsteiger. Herausgegeben von der Sektion „Uto“ S. A. C. Mit Beiträgen von F. Becker, A. Heim, A. de Quervain, C. Schröder, L. Wehrli u. a. 1. Band mit 11 Figuren und 2 Tafeln in Lichtdruck (298 Seiten, geb. Fr. 5.—). 2. Band „Die Technik des Bergsteigens“ mit vielen Bildern (117 Seiten, geb. Fr. 3.—). Verlag Art. Institut Orell Füßli in Zürich.

Dieses verdienstvolle Werk, aus dem der Bergwanderer Rat und Verhaltungsmaßregeln über alles erhält, was das Gebirge betrifft, hat auch für unsere Truppen, insbesondere unsere Gebirgler hohen praktischen Wert. Wir werden da belehrt über die Geschichte des Alpinismus, die Karte — Oberst Becker weiß dieses Kapitel (er nennt es „Wesen und Gebrauch der Gebirgskarte“) ungemein interessant zu gestalten, so daß auch der „Kamerad der Ebene“ auf seine Kosten kommen dürfte — die Wetterkenntnis, die rationellste Bergausrüstung (im 2. Band über deren richtigen Gebrauch), wir werden gewarnt vor der Lawinengefahr und anderen Schrecken, wir hören, was Geologie und Flora dem Bergfreunde zu melden haben, wir erhalten Anleitung über das Photographieren im Gebirge und die richtige Art der Schilderung des Gesehenen, Beobachteten und Erlebten. Der 2. Band setzt die Technik des Bergsteigens unter Berücksichtigung der Erfahrungen aus Unglücksfällen in grelle Beleuchtung. Das Werk ist aus schweren Unglücksfällen des letzten Jahres herausgewachsen und will dem Bergfreund von Nutzen sein, ihn vor Leid bewahren. Es sei daher der Aufmerksamkeit aller Kameraden aller Waffen angelegentlich empfohlen.

Ich hatte die lehrreiche Lektüre eben beendet, als mir ein weiteres Buch aus dem nämlichen Verlag in die Hände kam, das gleichsam vom Lichte des oben erwähnten bestrahlt wird, ein hehrer Lobgesang auf Firn- und Bergeswelt, ein Buch so eigenartig und schön, so voll Bergeszauber und Bergespoesie, daß man sich förmlich von ihm losreißen muß, wenn man sich einmal in dessen Bann begeben hat; es nennt sich **„Ihr Berge.** Stimmungsbilder aus einem Bergsteiger-Tagebuch von *Hans Morgenthaler.* Mit 33 Federzeichnungen des Verfassers“ (Fr. 2.—). An diesem durch und durch originellen und fein geschriebenen Büchlein darf kein Gebirgssoldat vorbeigehen, der mit Leib und Seele Gebirgler ist. Er wird gewiß mit dem Verfasser einig gehen, der behauptet: ... Ich halte das seelische, das innere Erleben der Berge für das Höchste und Beste an der ganzen Bergsteigerei, während mir das Sportliche dabei nur ein — still vorausgesetztes und unbedingt notwendiges Hülfsmittel zum Erleben der Berge zu sein scheint ... H. M.